Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 16

Artikel: Wunder aus den Kantonen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432993

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und nahm zu meiner Qual
Auch Theil vergangenen Sonntag
An der Kantonsrathswahl.

Es hieß, ein jeglicher Brave,
Der müsse mit in den Krieg,
Es gelte der guten Sache
Den ganz entschiedenen Sieg.

Und nach dem Schlachttag sah man
Betrübt sich in's Gesicht
Und jede Partei seufzte:
„Waih, Sieger bin ich nicht!"

Es nimmt mich wunder wie es gehe, wegen der Zuviel-Civilehe, und was der heilige Pius wolle, daß er die Frage wieder auf-birolle? Ich glaube, daß man den tapfern Herrn Biroll aus allen Kräften unterstützen soll. Es handelt sich doch wirklich total um den rechten Glauben und Moral. Es ärgert sich der Fromme ganz unbändig, bei einer Trauung zivil-unanständig, und ein derartiges Zivilstandsamt wird sicher nebst dem Brautpaar verdammt. Immer wird mit Fug und Recht geklagt, bis man das Ziviltrauen versagt. Zwar gibts dann viel uneh'liche Kinder, aber von andern natürlich viel minder, so daß der Staat von heut auf morgen weniger Junge muß versorgen. Ein Mensch geht durch den himmlischen Gatter, auch wenn er niemals gekannt den Vater. Man sieht wie traurig es liefe ohne den Sieg kommender Initiative!

Sonett
auf das so nette Landesausstellungs-Plakat.

In's Auge springt es mir aus allen Ecken
Mit Roth in Roth in bunter Farbenpracht;
Drin sitzt ein Weib: ist es der Tag, die Nacht?
Soll es entzücken, soll's vielleicht erschrecken?

Ob dieses Antlitz jammert oder lacht,
Umsonst versucht ihr's, klüglich auszuhecken;
Steckt ihr im Rücken etwa gar ein Stecken,
Dass sich zu rühren sie nicht Anstalt macht?

Zur Statue entgeistert hockt sie da,
Das „Märchen", scheint's, hat ihr Modell gestanden,
Der Zeichner tauft' sie kühn „Helvetia".

So kleckst sich dreist das Schönste wohl zu Schanden!
Die Menge gafft und staunt und spricht: „Aha!
Solch prächtiges Plakat wir niemals fanden!"

Aus der Hauptstadt.

Rüedu (im Museum auf die musizirenden Bersaglieri deutend): „Du, Chöbu, die hätte jetz doch gwüß ehnder in Afrika z'blase u zwar „Sammlig"!

Chöbu: „D'r Tonner nei, Rüedu, das verschteisch du richtig wieder einisch nid; In Afrika spielt Ene d'r Menelik eis uf, de hei si nüt z'thüe, weder d'rna z'tanze, d'rum chöi si ihrer Musik dört nüd bruche u lö se i d'Ferie gah!"

Rüedu: „Ja mi Gott Seen, Chöbu, dä Rung hesch du rächt!"

Den Philistergenossen Dr. Brüstlein, Zgraggen & Cie. in's Album.

Was soll denn der Entrüstungston? Ihr kanntet mich seit Jahren schon.
Von meinem Fleiß und meinen Lastern erhallte Bern auf allen Pflastern.
Noch kürzlich habt ihr absolvirt denselben, der euch jetzt genirt;
Seid Tag um Tag bei mir gewesen, habt schmunzelnd, was ich schrieb, gelesen.
Du jämmerlich Philisterpack, verkrieche dich im Aschensack.
Wer jenseits „Gut und Böse" steht, sein eignes Recht zurecht sich dreht.
Ich bleibe, wie ich war zuvor.

Genossengruß! Redaktor Moor.

Makart's „Bacchantenfamilie" im Zürcher Künstlerhaus.

Im Künstlerhaus der Herr von Hahn?
Sonst pfeift er auf den „Plunder"!
Das Ausgezog'ne zog ihn an,
So klärt sich auf das Wunder!

Wunder aus den Kantonen.

Bern. Die Berner Blätter bringen schon seit 14 Tagen keinen einzigen Leitartikel mehr über die traurige Bärengeschichte, sie fangen an langweilig zu werden.

Basel. Die „Allgemeine Schweizerzeitung" hat den Bundesrath schon seit drei Nummern nicht mehr angemarkwaldert und ebenso seit drei Tagen den „Willehandel" zu Tode geschwiegen.

Solothurn. Seit mehr als acht Tagen ist in diesem Kanton kein einziges, sage: kein einziges Haus abgebrannt und doch sind die Zündhölzchen so wohlfeil.

Thurgau. Vor acht Tagen fiel ein Fünfliber auf die Straße und — er liegt noch dort!

Patriotisches Schnadahüpferl.

Wie riesengroß Dein Vaterland,
Das kann Dir schon das Eine künden:
Wenn Dir ein Freund was schuldig ist,
So wirst Du ihn so leicht nicht finden!

Aus dem Zürcher Musentempel.

In Zürich ließ die „Fledermaus"
Man endlich einmal flattern,
Und wollt' zum feinen Wiener Schmaus
Was ganz Aparts ergattern.
Aus Appenzeller Au'n ein Mann
Ließ jodeln man im Saale,
Wo Prinz Orlofskys Ballgast-Schaar
Versammelt sich zum Mahle.

Das „Schwyzerhüsli" noch einmal
Bekam man zu genießen,
's war ein ästhetischer Skandal,
Mocht' manches Ohr verdrießen.
Manch' Einer sagte: Ich verschmäh's,
Mag Inau'n mich verdammen, —
Champagner — Appenzellerkäs,
Wie reimt sich das zusammen?

Demokrat: „Mir hat etwas geträumt!"

Sozialdemokrat: „Was hat Dir denn geträumt?"

Dem.: „Mir hat geträumt, wir stunden in einer Tonne, Du in einer Tonne voll Honig und ich in einer Tonne voll schwarzer Seife."

Soziald.: „Es ist gut, wenn es umgekehrt gewesen wäre, so hätte ich Dir eine geputzt!"

Dem.: Glaub's wohl, aber nachher sind wir dann aus der Tonne herausgestiegen und Jeder hat den Andern abgeleckt.

Soziald.: „Herrgott ....."

Liebe Frau! Eiligst sende ich Dir 100,000 Küsse und Grüße. Hoffentlich bewilligt der Bundesrath die ganze Summe. Dein

N. N., Nationalrath.

Winke für Theaterdirektoren,
welche keine Tantiémen zahlen wollen.

Unter dem Titel:	kann man aufführen:
Madame Sans-Gêne — — —	Maria Stuart.
Das Glück im Winkel — — —	Die Kleinstädter von Kotzebue.
König Heinrich (Wildenbruch) — — —	Heinrich IV (Shakespeare).
Eine tolle Nacht — — — — —	Macbeth.

Toni! „Du bist denn glych au en wildä Floth, worom hest dym Bueb so en gottvergeßnä Flätterlig abäg'hauä?"

Sepp: „Wött au frögä?! Goht der stroligs Chunderfresser ond sät vo der Lisi der gschäckетä Chue, si syg em of de groß Zechä gstandä, si syg en söttige Pesti!"

Toni: „B'hüetis trüli! Das ist ä schulige Red! Ist ä Chue en Pesti mit Miläch ond Chäs, ond Bloder ond Schottä, apartig großmächtigä Nutzä ond Hut ond Fläsch!"

Sepp: „Jo ebä — meh as ebä! i han en aber blößlig agrüehrt ka, so hät er am tusiggottswillä ag'halte, i söll em 's recht Ohr nöd agriffä, dä Schuelmäster heb ems scho fast uszehrt."

Toni: „Was? das chogä Schuelmästerli thuet üseri Gofä deräwegigs vermaliträtire? Der söll warte! Das bar—lötig Chalb!"

Sepp: „Jo säg ems no recht, du bist jo Schuelroth!"

Toni: „'s ist mer z'usterstußä i gäb dem Lamaschi äs of dä Grind zom Oeberpürzle!"

Sepp: „Jo thues, daß gad e Gattig hät!"

Extreme.

Zierlich Bologneserhündchen
Und ein Pianinostündchen,
Dann ein zartes Stadtskandälchen,
Sind ein wahres Freudenmählchen.

Und a Käs' oder Wurst
Und a Bier for a Durst
Und a Mordskeilerei!
Frisch, fröhlich, fromm, frei!

Si vous voulez boire **le meilleur vin vaudois** demandez partout les **Dézaley ou Epesses Gve Fonjallaz.**
Pour les commandes s'adresser à l'agent général **H. Butticaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.**